

MISZELLEN

Zu Aischylos Prometheus v. 480

Ausser dem gewöhnlichen Adjektiv πιστός soll im Prometheus ein gleichlautendes Verbaladjektiv vorkommen, das von πίνω herzuleiten sei. Es ist die Rede von Heilmitteln:

οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν οὔτε βρώσιμον
οὐ χριστόν οὐδὲ πιστόν . .

wozu der Scholiast bemerkt: τὸ διὰ τῆς πόσεως παρὰ τὸ πίνω καὶ πίσω ῥῆμα. Das gleiche in den Formen des Verbums πίνω sonst unerhörte σ findet sich nur noch in der Hesychglosse: πιστήριον· ποτιστήριον· πίσαι γὰρ τὸ ποτίσαι καὶ πίστραι αἱ ποτίστραι; denn πιστικός im Neuen Testament wird man, da vom Nardenöl gebraucht, kaum mit 'trinkbar' übersetzen können, es gehört zu πίστις.

Von den genannten Worten ist regulär gebildet πί-στρα, πί-στρον, da sich -στρα -στρον als produktives Suffix dort abgelöst hatte, wo σ lautlich berechtigt war; ma- vergleiche ὄρχη-στρα, θέρμα-στρα, κόνι-στρα. Dasselbe gilt von πιστήριον, das morphologisch zu ὄρχη-σ-τήρ gestellt werden kann, nicht aber für πι-στός als adi. verbale. Nach dem Zusammenhang erscheint die Vermutung, zu lesen: οὐ χρῆστὸν οὐδὲ πιστόν 'nicht tüchtig noch zuverlässig' unannehmbar; eine andere Möglichkeit eröffnet Theokrit 11, 2:

οὐδὲν ποτ τὸν ἔρωτα πεφύκει φάρμακον ἄλλο,
Νικία, οὔτ' ἔγχιρστον, ἐμὶν δοκεῖ, οὔτ' ἐπίπαστον.

'Kein Heilmittel, weder zum Einsalben noch zum Einstreuen'; πάσσω ist seit Il. 5, 401 medizinischer Kunstausdruck. Mag nun Theokrit den Aischylosvers im Sinne gehabt haben, wie ich glaube, oder auch nicht, so wird dort wohl παστόν statt πιστόν gelesen werden müssen.

Freiburg i. Br.

Wolf Aly.

Sext. Emp. adv. log. I 339 (p. 263, 19 Bekk.)

Πάλιν ὁ λέγων ἑαυτὸν κριτήριον ἦτοι φάσει τοῦτο ἀξιοῖ ἢ ἀποδείξει. καὶ φάσει μὲν οὐ δύναται δι' ἧς προείπον αἰτίας. εἰ δὲ ἀποδείξει, πάντως ἐπεὶ ὑπὲρ τὸ δέον ἐστὶν ὑγῆς ἢ

τοιαύτη ἀπόδειξις, ἥτοι φάσει λέγεται ἢ ἀποδείξει, καὶ ταῦτ' εἰς ἄπειρον.

So steht die Stelle in allen Hss. und Editionen. Aber bei näherm Zusehen ergibt sich, dass sie schlechterdings nicht zu verstehen ist. Für den Skeptiker Sextus, der die Möglichkeit jeglicher ἀπόδειξις leugnet (Hyp. II 114—192. adv. log. II 411—481). ist es vollends ein Unding, von einer solchen zu behaupten, dass sie über das erforderliche Mass richtig (ὕγις = ἀληθής oft bei Sextus) sei. Ferner sieht man nicht ein, weshalb dann noch ein *regressus in infinitum* (εἰς ἄπειρον) eintreten soll. Wir haben es hier mit dem διάλληλος (oder δι' ἀλλήλων) τρόπος zu tun (Hyp. I 169), wie die Syzygie ἥτοι φάσει ἢ ἀποδείξει beweist. Dazu passen die Worte πάντως — ἀπόδειξις aber nicht im Geringssten, so dass hier die Korruptel liegen muss.

Die Emendation folgt schlagend aus adv. log. II 445 (p. 384, 5 Bekk.): εἰ δὲ λόγον παραλαμβάνουσιν, πάντως ἀληθῆ. τὸ δὲ ὅτι ἔστιν ἀληθῆς οὗτος ὁ λόγος πόθεν δέικνυται; καὶ διὰ τοῦτο συνίσταται ὁ δι' ἀλλήλων τρόπος, ὅς ἐστιν ἀπορώτατος.

Die Breviloquenz (πάντως ἀληθῆ. τὸ δὲ etc.) frappiert zunächst. Aber man vergleiche adv. log. I 316 (p. 258, 26 Bekk.): εἰ δὲ μετ' ἀποδείξεως κριτήριον ἑαυτὸν ἀποφαίνεται (Kayser: ἀποφαίνηται Hss.), πάντως ὑγιούς. ἀλλ' ἵνα κτλ.

Wir müssen also an unserer Stelle lesen: εἰ δὲ ἀποδείξει, πάντως ὑγιεῖ. τὸ δὲ ὅτι ἔστιν ὑγιῆς ἢ τοιαύτη ἀπόδειξις κτλ.

Die Stelle ist deshalb interessant, weil sich m. E. hier die Entstehung der Korruptel verfolgen lässt. Es muss einmal in einem bestimmten Gliede der Ueberlieferung, und zwar in einer Majuskelhs., auf die alle unsere Codices mittelbar zurückgehen, gelautes haben:

ΥΓΙ
ΕΠΕΙΤΟΔΕΟΤΙ

Der folgende Abschreiber las dann fälschlich ΥΠΙ für ΥΓΙ und machte daraus ὑπερ. Durch die kleine Aenderung von ΔΕΟΤΙ in ΔΕΟΝ glaubte er die Stelle lesbar gemacht zu haben, nicht ganz zu Unrecht, da er selbst Männer wie Fabricius und Im. Bekker täuschen konnte. Vielleicht aber ist die Verschlimm-besserung erst sukzessiv entstanden und die letzte Aenderung erst auf Grund einer mit Abbrüviaturen geschriebenen Minuskelhs. erfolgt.

Berlin.

Hermann Mutschmann.

Un codice non riconosciuto dello Ps.-Filopono sull' Isagoge di Porfirio

Quel commentario dell' Isagoge Porfiriana, che sta nei ff. 1—19 del cod. Vat. gr. 309, sec. XIII (non XV), e fu dal Busse Comment. in Aristot. gr. IV 3 p. XXV, su estratti forse insufficienti, caratterizzato alla meglio, non è altro che il com-